

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Willhelm Shakespears Schauspiele

[Der Kaufmann von Venedig. Wie es euch gefällt]

Shakespeare, William

Straßburg, 1778

Akt V

[urn:nbn:de:bsz:31-86723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86723)

blässer; ich bitte dich, komm nach Hause. Guter
 Sie, begleiten Sie uns.

Oliver. Das will ich; denn ich muß meinem
 Bruder Bescheid bringen, ob du ihn auch entschul-
 digst, Rosalinde.

Rosalinde. Ich will mich auf etwas bedenk-
 en; aber ich bitte Sie, sagen Sie ihm doch,
 wie gut ich meine Rolle gespielt habe. = Wollen
 wir gehen?

(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Im Walde.

Der Küpel und Audrey, hernach Wilhelm.

Küpel. Wir werden schon eine gelegnere Zeit
 finden, Audrey; nur Geduld, liebe Audrey.

Audrey. Wahrhaftig! der Priester war gut
 genug, was der alte Kerl auch immer dawider
 sagen mochte.

Küpel. Ein ganz verzweifelter Mensch ist der

Oliber, Audrey; ein garstiger Mar-text! *) Aber höre doch, Audrey, hier ist ein junger Mensch im Walde, der auf dich Anspruch macht.

Audrey. Ach! ich weiß schon wer das ist; er hat auf der Welt kein Recht an mir. (Wilhelm kömmt.) Da kömmt der her, den du meynst.

Küpel. Es ist Essen und Trinken für mich, wenn ich einen Bauren meiner Art sehe. Bey meiner Treu! wir haben gemeiniglich viel Wiß vorrätzig, und darum viel zu verantworten; es soll losgehen, ich kann mich nicht halten.

Wilhelm. Guten Abend, Audrey.

Audrey. Ey guten Abend, Wilhelm.

Wilhelm. Guten Abend, guter Freund.

Küpel. Guten Abend, lieber Mann. Bedecke dich doch, bedecke dich == wirklich, im Ernst, bedecke dich! == Wie alt seyd ihr, guter Freund?

Wilhelm. Fünf und zwanzig.

Küpel. Ein reifes Alter! == Ist dein Name Wilhelm?

Wilhelm. Ja, Wilhelm.

Küpel. Ein hübscher Name! == Bist hier im Walde geboren?

*) Textverderber.

Wilhel
Küpel.

Bist reich

Wilhel

Küpel.

dentlich g

nur so, f

Wilhe

Wiß.

Küpel

Spruch

der Weis

jener hey

zu essen,

se in fet

sagen, d

und die

Mädche

*) W

tenblick

tenden

ten Wel

werden.

pedantif

hatte v

Wilhelm. Ja, Sir, Gott sey Dank!

Küpel. Gott sey Dank; eine gute Antwort! =
Bist reich?

Wilhelm. Ja, Sir; so, so!

Küpel. So, so, ist gut, sehr gut, außerordentlich gut! = Und doch ist es das nicht, es ist nur so, so! = Hast du Verstand?

Wilhelm. Ja, Sir, ich habe so ziemlichen Wis.

Küpel. Recht gut gesagt! = Mir fällt eben ein Spruch ein: „Der Thor dünkt sich weise, aber der Weise weiß, daß er ein Thor ist.“ = Wenn jener heidnische Philosoph Lust bekam, eine Traube zu essen, that er seine Lippen von einander, um sie in seinen Mund zu stecken, und wollte damit sagen, die Trauben wären zum Essen gemacht, und die Lippen zum Aufstun. *) Ihr liebt dieß Mädchen hier?

*) Warburton hält dieß für einen satyrischen Seitenblick auf die mancherley nichtswürdigen und unbedenkenden Sprüche und Handlungen, welche von den alten Weltweisen in ihren Lebensbeschreibungen erzählt werden. = Wahrscheinlicher ist es nur eine Parodie der pedantischen Auführung dieser Sprüche. Shakespear hatte vielleicht diese Kenntniß aus einem alten Buche.

*) Aber
Mensch
t.

ist; er
(männlich.)

mich,
e. Bei
iel Wis
ten; es

Bedecke
erst, be
freund t

Name

Hier im

Wilhelm. Das thu' ich, Sir.

Rüpel. Gebt mir eure Hand! = Seyd ihr gelehrt?

Wilhelm. Nein, Sir.

Rüpel. So lernst das von mir: Haben ist Haben. Denn es ist eine Figur in der Redekunst, daß, wenn man einen Trank aus einem Becher in ein Glas gießt, jener leer, und dieses voll wird. Denn alle Schriftsteller stimmen darinn überein, daß Iple, Er, ist; nun seyd ihr nicht Iple; denn ich bin Er.

Wilhelm. Was für ein Er, Sir?

Rüpel. Der Er, Sir, der dieß Mädchen heyrathen muß. Darum, du Bauer, sieh ab! das heißt in der gemeinen Sprache: verlaß die Gesellschaft, in der bairischen, die Kompanenschaft, dieses Frauensimmers, oder, in der gemeinen Sprache, dieses Weibsbildes; oder, Bauer, du kömmt um; oder, damit du es besser verstehest, du stirbst; oder, um heutzlich zu reden, ich tödte dich, mache dir das Garaus, verseye dein Leben in Tod;

The Diffes and Sayings of the Philosophers, welches schon im Jahre 1477 gedruckt, und vom Lord Rivers aus dem Französischen ins Englische übersezt war.

heine Frey
oder mit
greifen. I
mit der V
hundert u
und geh
Audrey
Wilhe
Korin
auch; kon
Rüpel

Orla
bist du
verliebt
lieben! k
anzuhalt
du also
Oliv
Sache

neine Freyheit in Bande. Ich will dich mit Gift,
oder mit dem Stocke, oder mit dem Stahl, an-
greifen. Ich will gegen dich Parthey machen, dir
mit der Polizen über den Hals kommen, dich auf
hundert und fünfzigerley Art tödten; darum zittere,
und geh fort!

Audrey. Das thu, guter Wilhelm.

Wilhelm. Gott spar' Euch gesund, Sir!

(Geht ab.)

Korin (der herein kömmt.) Unfre Herrschaft sucht
Euch; kommt mit!

Rüpel. Lustig, Audrey; wir wollen gehen.

(Sie gehen ab.)

Zwenter Auftritt.

Oliver und Orlando.

Orlando. Ist's möglich? = Eine so kurze Zeit
bist du mit ihr bekannt geworden, und sogleich
verliebt? = Sie bloß zu sehen, und gleich zu
lieben! bloß zu lieben, und gleich um ihre Gunst
anzuhalten, und sie schon zu erhalten! = Und bist
du also fest entschlossen, sie zu besitzen?

Oliver. Laß dich weder die Möglichkeit der
Sache, noch ihre Armut, noch die kurze Be-

Kanntschafft, noch keine schnelle Werbung, noch ihre schnelle Einwilligung irre machen; sondern sage mit mir, daß ich Aliens liebe, sage mit ihr, daß sie mich liebt; gib uns auch deine Einwilligung; es wird dir nicht schädlich seyn. Denn meines Vaters Haus und alle Güter, die Sir Rolanden zugehörten, will ich an dich übertragen, und hier als ein Schäfer leben und sterben.

(Kosalinde kömmt dazu.)

Orlando. Du hast meine Einwilligung. Laß gleich morgen deine Hochzeit seyn. Ich will den Herzog und alle seine munteren Gesellschafter dazu einladen. Geh, und bereite Aliens dazu vor; denn, sehest du, hier kömmt meine Kosalinde.

Kosalinde. Sey mir gegrüßt, Bruder!

Oliver. Und du mir, schöne Schwester!

Kosalinde. O! mein liebster Orlando, wie schmerzt es mich, daß ich sehen muß, wie du dein Herz in einer Binde trägst!

Orlando. Es ist nur mein Arm.

Kosalinde. Ich dachte, dein Herz sey von den Klauen eines Löwen verwundet worden.

Orlando. Verwundet ist es; aber von den Augen eines Mädchens.

Kosalinde
mich stellt
er mir den

Orlando
chen dazu

Kosalinde
das muß
als vieler
Hörnern

thrasonisch
siegte!

kamen nicht
halb, so

sie; seufft
um die

sache, ich
diese Tr

einander
schnell

Unglück
wuth be

sie mit

*) D
man H
gen pfe

Rosalinde. Sagte dir dein Bruder, wie ich mich stellte, als ob ich in Ohnmacht sänte, da er mir dein Schnupftuch zeigte?

Orlando. Ja; und noch wunderbarere Sachen dazu.

Rosalinde. O! ich weiß, was du meynst. Nun, das muß ich gestehen, schneller kann nichts zugehn, als vielleicht, wenn zwey Widder einander bey den Hörnern kriegen, sobald sie sich sehen; oder Cäsars thrafontische Prahlerey: Ich kam, ich sah, ich siegte! = Denn dein Bruder und meine Schwester kamen nicht so bald, so sahen sie; sahen nicht so bald, so liebten sie; liebten nicht so bald, so seufzten sie; seufzten nicht so bald, so fragten sie einander um die Ursache; und wußten nicht so bald die Ursache, so suchten sie das Mittel dagegen. Und diese Treppe zum Ehestande sind sie so schnell mit einander hinaufgestiegen, daß man sie nun recht schnell zu einem Paar machen muß, wenn kein Unglück vorgehen soll. Sie sind recht mit Liebeswuth behaftet; sie wollen zusammen; man würde sie mit Keulen nicht von einander bringen.*)

*) Das Bild ist von der Art hergenommen, wie man Hunde, die in Wuth sind, aus einander zu bringen pflegt. = Johnson.

Orlando. Morgen schon sollen sie verheyrahtet seyn; und ich will den Herzog zu der Hochzeit bitten. Aber o! wie bitter ist es, durch anderer Leute Augen in die Glückseligkeit zu schauen! Desto schwerer wird mirs morgen ums Herz seyn, je mehr ich meinen Bruder im Besitze dessen, was er wünscht, glücklich sehen werde.

Rosalinde. Wie? = Also kann ich nicht auch morgen deiner Rosalinde Stelle vertreten?

Orlando. Ich kann nicht länger vom bloßen Denken leben.

Rosalinde. So will ich dich auch nicht länger mit unnützen Reden plagen. = Wissen Sie also = denn nun red' ich im Ernste = daß ich Sie als einen Edelmann von Verdiensten kenne. Ich sage das nicht, um Ihnen eine gute Meynung von meinem Verstande beyzubringen; in so fern, sag' ich nur, weiß ich, wer Sie sind. Auch verlange ich nicht mehr Hochachtung von Ihnen, als dazu nöthig ist, Sie zu bewegen, daß Sie sich selbst Gutes thun, und nicht bloß auf meinen Vortheil sehen. Glauben Sie also, wenn es Ihnen beliebt, daß ich wunderbare Dinge thun kann. Ich bin von meinem vierten Jahre an um einen Zauberers

gewesen, d
war, und
brauchte.
Sie außer
sie in eben
Bruder di
für mißlich
hat; und
so ist es
Ihre Aug
Gestalt,

Orlan

Rosali

Ernste; u
schon sage
Sie sich
ten Sie
Sie mor
Sie es
Rosalinde
liebte und

*) Man
Jakob gef
suchung
Warbur

gewesen, der in seiner Wissenschaft unheimlich groß war, und doch dazu keine unerlaubte Mittel brauchte. Lieben Sie Rosalinde so herzlich, als Sie äußerlich zu erkennen geben, so sollen Sie sie in eben dem Augenblick heyrathen, da Ihr Bruder die Aliena heyrathet. Ich weiß, in was für mißliche Umstände das Schicksal Sie versetzt hat; und, wenn es Ihnen nicht anders beliebt, so ist es mir nicht unmöglich, sie morgen vor Ihre Augen zu stellen, in ihrer eignen Person und Gestalt, und ohne einige Gefahr.

Orlando. Sprichst du im Ernste?

Rosalinde. Bey meinem Leben! ich spreche im Ernste; und ich liebe mein Leben sehr, wenn ich schon sage, daß ich ein Zauberer bin. *) Nutzen Sie sich also so hübsch auf, als Sie können; bitten Sie Ihre Freunde zusammen; denn, wenn Sie morgen verheyrathet seyn wollen, so sollen Sie es werden, und, wenn Sie wollen, mit Rosalinde. = Sehen Sie, da kommt meine Geliebte und ihr Liebhaber.

*) Man sieht hieraus, daß dieß Stück unter König Jakob geschrieben wurde, da man eine scharfe Untersuchung mit den Zauberern und Hexen anstellte. = Warburton.

Dritter Auftritt.

Silvius und Phöbe zu den Vorigen.

Phöbe. Junger Mensch, Ihr seyd nicht artig mit mir umgegangen, daß Ihr den Brief gezeigt habt, den ich Euch geschrieben habe.

Rosalinde. Darum bekümmre ich mich wenig; ich studire recht darauf, euch unmartig und verächtlich zu begegnen. Ihr werdet da von einem getreuen Schäfer begleitet; seht ihn an, liebt ihn; er betet euch an.

Phöbe. Du guter Schäfer, sage diesem Jüngling, was lieben heißt.

Silvius. Es heißt, aus lauter Seufzern und Thränen zusammengesetzt seyn; und das bin ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

Orlando. Und ich für Rosalinde.

Rosalinde. Und ich für kein Frauenzimmer.

Silvius. Es heißt, aus lauter Treue und Dienstbegierde zusammengesetzt seyn; und das bin ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed'

Orlando. Und ich für Rosalinde.

Rosa

Rosalin

Silvius

mengesetzt

ler Wünsf

und Unte

Geduld,

lauter Er

Proben a

Phöbe

Orlan

Rosal

Phöbe

tadelt J

Silvius

tadelt J

Orlan

mich der

Rosal

Orla

nicht hö

Rosa

aufhöre

Wölfe i

vius.)

(Dr

Rosalinde. Und ich für kein Frauentzimmer.

Silvius. Es heißt, aus lauter Phantasie zusammengesetzt seyn, aus lauter Leidenschaft, aus lauter Wünschen, aus lauter Anbetung, Ehrfurcht, und Unterthänigkeit, aus lauter Demuth, lauter Geduld, und Ungeduld, aus lauter Reinigkeit, lauter Ergebenheit, aus einer Treue, die alle Proben aushält; und das bin ich für Phöbe.

Phöbe. Und ich für Ganymed.

Orlando. Und ich für Rosalinde.

Rosalinde. Und ich für kein Frauentzimmer.

Phöbe (zu Rosalinde.) Wenn das so ist, warum tadelt Ihr mich denn, daß ich Euch liebe?

Silvius (zu Phöbe.) Wenn das so ist, warum tadelt Ihr mich denn, daß ich Euch liebe?

Orlando. Wenn das so ist, warum tadeltst du mich denn, daß ich dich liebe?

Rosalinde. Zu wem sagen Sie das?

Orlando. Zu der, die nicht hier ist, und mich nicht hört.

Rosalinde. Ich bitte euch, Leute, laßt uns aufhören. Das kömmt heraus, als wenn die Wölfe in Irroland gegen den Mond heulen. (Zum Silvius.) Ich will euch helfen, wenn ich kann;

(Dritter Band.)

F

(Zu Phöbe) Ich wollte euch lieben, wenn ich könnte.
Morgen kommen wir alle wieder zusammen. = =

(Zu Phöbe.) Ich will euch heyrathen, wenn ich jemals ein Frauzimmer heyrathe; und heyrathen will ich morgen. = = (Zu Orlando.) Ich will Sie befriedigen, wenn ich anders einen Mann befriedigen kann; und Sie sollen morgen eine Frau bekommen. = = (Zu Silvius.) Ich will euch vergnügt machen, wenn das, was euch gefällt, euch vergnügen kann; und ihr sollt morgen eine Frau haben. Ein jedes unter euch komme, so lieb ihm das ist, was es liebt. Und hiemit lebt wohl. Ihr wißt nun meine Befehle.

Silvius. Ich will nicht zurückbleiben, wenn ich lebe.

Phöbe. Ich auch nicht.

Orlando. Ich auch nicht.

(Sie gehen alle ab.)

Vierter Auftritt.

Der Rüpel, Audrey, und hernach zwey Edelknaben.

Rüpel. Morgen ist der freudenreiche Tag, Audrey; morgen wollen wir einander heyrathen.

Audrey. Mich verlangt herzlich darnach; und ich hoffe, es ist doch wohl kein unanständigs Ver-

langen,
Welt zu
des verba

1. ED

Rüpel

dich, setz

2. ED

euch in d

1. ED

fahren,

oder zu

doch son

Stimme

2. ED

einem R

Pferde

ED

D

W

W

langen, wenn man verlangt, eine Frau von der Welt zu seyn. = Da kommen ja zwey Edelknaben des verbannten Herzogs.

1. Edelknabe. Willkommen, guter Freund!

Küpel. Wahrhaftig, sehr willkommen! = Setz dich, setz dich, und sing' uns ein Liedchen!

2. Edelknabe. Damit wollen wir dienen. Setzt euch in die Mitte.

1. Edelknabe. Wollen wir denn sogleich zu fahren, ohne zu räuspern, oder auszuspucken, oder zu sägen, daß wir heiser sind? Das pflegen doch sonst die einzigen Prologen einer schlechten Stimme zu seyn.

2. Edelknabe. Nur zu, nur zu! beyde in einem Tone, wie zwey Zigeunerinnen auf einem Pferde!

Lied.

Es war ein Schäfer und Schäferinn,
Mit hey und ho, und heynonino,
Die giengen über das Kornfeld hin,
Zur Frühlingszeit, zur Frühlingszeit,
Wenn Vögel singen weit und breit;
Wer liebt, der liebt die Frühlingszeit.

In's Korn und zwischen die Aehren hin,
Mit hey und ho, und heynonino,
Legt sich der Schäfer und Schäferinn:
Zur Frühlingszeit, u. s. f.

Sie fangen ein Lied zur selben Frist,
Mit hey und ho, und heynonino,
Daß unser Leben ein Blümchen ist,
Zur Frühlingszeit, u. s. f.

Und drum bediene des Lenzes dich,
Mit hey und ho, und heynonino,
Denn Liebe kränzet mit Weilchen sich,
Zur Frühlingszeit, zur Frühlingszeit,
Wenn Vögel singen weit und breit;
Wer liebt, der liebt die Frühlingszeit.

Küpel. Wahrhaftig, junges Herrchen, obgleich
in dem Texte auch nicht viel gesagt war, so wa-
ren doch besonders die Noten sehr mistönend.

1. Edelknabe. Ihr irrt Euch, Sir; wir hiel-
ten das Zeitmaaß ganz richtig; wir verloren es
nicht.

Küpel. Wahrhaftig ja! ich halt' es doch immer
für verlorne Zeit, *) solch ein närrisches Liedchen

*) Im Englischen ist dieß Wortspiel auffallender, da

anzuhören
Stimmen

Der alte

Herr
Mensch i
er verspr
Orelan
wie die
Ursache
Kos

Kosa
Verglei
Sie sag
so wolle

beides i
das Wort
*) D
gen, d
hoffen,

anzuhören. Gott sey mit Euch, und bessere eure Stimmen! = Komm, Audrey.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Ein andrer Theil des Waldes.

Der alte Herzog, Amiens, Jaques, Orlando,
Oliver, Celia.

Herzog. Glaubst du, Orlando, daß der junge Mensch im Stande ist, das alles zu halten, was er versprochen hat?

Orlando. Bald glaub' ich, bald wieder nicht; wie diejenigen thun, die sehnlich wünschen, und Ursache haben, zu fürchten. *)

Rosalinde, Silvius, Phöbe, zu den
Vorigen.

Rosalinde. Noch ein wenig Geduld, bis unser Vergleich in Richtigkeit gebracht ist. = (Zum Herzoge.) Sie sagen, wenn ich Ihnen Ihre Rosalinde bringe, so wollen Sie sie dem Orlando hier geben?

beydes die Zeit und das musikalische Zeitmaaß durch das Wort *Time* bezeichnet wird.

*) Oder, nach Johnsons Lesart: „wie diejenigen, die mit Hoffnung fürchten, und mit Furcht hoffen.“

Herzog. Das wollt' ich, und wenn ich Königreiche mit ihr zu geben hätte.

Kosalinde (zu Orlando.) Und Sie sagen, Sie wollen sie haben, wenn ich sie Ihnen bringe?

Orlando. Das wollt' ich, und wenn ich König über alle Königreiche wäre.

Kosalinde (zu Phöbe.) Ihr sagt, ihr wollt' mich heirathen, wenn ich will?

Phöbe. Das will ich; und sollt' ich die Stunde darauf sterben.

Kosalinde. Aber wenn Ihr euch selbst weigert, mich zu nehmen, so wollt' Ihr euer Herz diesem getreuesten unter allen Schäfern schenken?

Phöbe. So ist die Abrede.

Kosalinde (zu Silvius.) Ihr sagt, Ihr wollt' Phöbe haben, wenn sie Euch will?

Silvius. Das will ich, wenn gleich der erste Augenblick, da ich sie hätte, Tod für mich wäre.

Kosalinde. Ich habe versprochen, alle diese Dinge ins Reine zu bringen. Halte nur ein jedes unter euch, was es versprochen hat. Ich gehe, um diese Zweifel alle aufzulösen.

(Sie geht mit Celia ab.)

Herzog. Ich bemerke an diesem Schäferknaben einige ganz eigene Züge meiner Tochter.

Orlan
digster H
Ihrer T
ren, un
verzweife
richtet m
beschreib
hat.

Der 2

Jaqu
eine zw
paarwei
Paar n
chen der

Rüp

Jaqu
willkon

kleide,
schwör

Rüp

er sich
zen g

Orlando. Als ich ihn das erstemal sahe, gnädigster Herr, hielt' ich ihn für einen Bruder von Ihrer Tochter. Aber er ist in diesem Walde geboren, und in den Anfangsgründen von allerley verzeifelten Künsten durch einen Oheim unterrichtet worden, den er als einen großen Zauberer beschreibt, der sich in diesem Walde aufgehalten hat.

Sechster Auftritt.

Der Rüpel und Audrey zu den Vorigen.

Jaques. Ich glaube wahrhaftig, es steht uns eine zweyte Sündfluth bevor, daß die Thiere so paarweise zur Arche kommen. Hier kömmt ein Paar närrischer Thiere, die sonst in allen Sprachen der Welt Narren genennet werden.

Rüpel. Meinen Grug zuvor, Ihr Herren!

Jaques. Gnädigster Herr, heißen Sie ihn willkommen. Das ist der Edelmann im Fleckenkleide, den ich so oft im Walde gesehen habe. Er schwört, er sey ein Hofmann gewesen.

Rüpel. Wenn jemand daran zweifelt, so lass' er sich die Probe von mir machen. Ich habe tanzen gelernt; ich habe keiner Dame Schmeiche-

Ihren vorgesagt; ich bin politisch gegen meinen Freund, und gleichnerisch gegen meinen Feind gewesen; ich habe drey Schneider zu Grunde gerichtet; ich habe viermal Handel gehabt, und über den einen mich beynahе geschlagen.

Jaques. Und wie wurde das ausgemacht?

Rüpel. Wir kamen wirklich zusammen, und fanden, unser Wortwechsel sey über die siebente Ursache.

Jaques. Die siebente Ursache? = = Wie so? = = Gnädigster Herr, gefällt Ihnen dieser Bursche nicht?

Herzog. Sehr wohl.

Rüpel. Gott vergelt' es euch, Sir; ich wünsche mir Gelegenheit, es zu erwidern. Ich eile auch herbey, Sir, unter den übrigen kopulativen Geschöpfen dieser Gegend, zu schwören, und falsch zu schwören, wie die Ehegesetze es zu halten befehlen, und das Blut es brechen wird, eine arme Jungfer, Sir, ein unansehnliches Ding, Sir; aber die ich lieb habe. Es ist so eine wunderliche Art von mir, Sir, daß ich nehme, was sonst niemand will. Reiche Unschuld wohnt hier, wie ein Geizhals in einem armen Hause, wie eine Perle in einer faulen Auster.

Herzog
und spru

Jaques
ihr euch

Rüpe

Tragt er

Exempel

wissen S

dagegen

recht ge

recht; d

Wenn ic

sagte er

sein eig

spitzige

er sey n

verstehe

grobe

Hauptk

—

*) In

ding tho

Wörtlic

füße se

gesteht

und die

Herzog. Bey meiner Treu! er ist sehr behende und spruchreich. *)

Jaques. Aber die siebente Ursache. Wie zanktet ihr euch über die siebente Ursache?

Küpel. Ueber eine siebenmal abgelehnte Lüge = = Tragt euren Leib anständiger, Audrey! = = Zum Exempel, Sir, ich tadelte die Art, wie eines gewissen Hofunkers Bart gestutzt war. Er sagte mir dagegen, wenn ich sagte, sein Bart sey nicht recht gestutzt, so sey er der Meynung, er sey recht; das nennt man die höfliche Retorsion. Wenn ich fortfuhr, er sey nicht recht gestutzt, so sagte er mir wieder, er stuzte seinen Bart für sein eignes Wohlgefallen; dieß nennt man die spitzige Antwort. Wenn ich zum drittenmal sagte, er sey nicht recht gestutzt, so erwiederte er, ich verstehe mich nicht darauf; dieß nennt man die grobe Antwort. Wenn ich zum viertenmal behauptete, der Bart sey nicht recht gestutzt, so ant-

*) Im Original antwortet der Küpel hierauf: According to the fool's bolt, Sir and such dulcet diseases. Wörtlich: „wie es des Narren Keil, und solche süße Krankheiten mit sich bringen.“ = = Johnson gesteht selbst, daß er den Sinn davon nicht einsehe, und die übrigen Ausleger schweigen hier.

wortete er, ich spreche nicht wahr; das nennt man den herzhaften Verweis. Blieb ich denn noch dabey, der Bart sey nicht recht gestutzt, so sagte er, ich löge; das nennt man den händelmäßigen Schimpf; und darauf folgt die Circumstantiallüge und die directe Lüge.

Jaques. Und wie oft sagtet ihr, sein Bart sey nicht recht gestutzt?

Rüpel. Ich durfte nicht weiter gehen, als zur Circumstantiallüge, und er war verbunden, mir dagegen die directe Lüge in den Bart zu werfen; und so maachen wir unsre Degen, und giengen wieder heim.

Jaques. Kömmt ihr izt die Grade der Lüge nach der Reihe nennen?

Rüpel. O Sir, wir zanken uns nach einem gedruckten Buche *), so wie ihr Bücher für die

*) Das Buch, welches hier gemeynt wird, ist eine sehr lächerliche Abhandlung eines gewissen Vincentio Saviolo *Of honour and honourable Quarrels* (von der Ehre und die Ehre betreffenden Zwistigkeiten) welches bey Wolf, 1594 in Quart gedruckt ist. Die verschiedenen Kapitel derselben betreffen die mancherley Arten von Lügen, und wie man sich dagegen vertheidigen soll. = Warburton.

guten Ma
nennen.

zweyte, d

Antwort;

fünfte, d

die Circu

Lüge. W

der direct

ein Wen

sieben Ri

ten; wer

befann sic

ihr so g

schlugen

das We

eine Wu

Jaqu

gnädigst

schon ein

Rüpe

*) D

dem eben

den Con

Partikel

guten Manieren habt. Ich will euch die Grade nennen. Der erste, die höfliche Retorsion; der zweyte, die spitzige Antwort; der dritte, die grobe Antwort; der vierte, der herzhafteste Verweis; der fünfte, der händelmäßige Schimpf; der sechste, die Circumstantiallüge; der siebente, die directe Lüge. Allen diesen kann man ausweichen, außer der directen Lüge; und auch diese kann man durch ein Wenn vermeiden. Ich weiß, daß manchmal sieben Richter einen Handel nicht ausmachen konnten; wenn aber die Partheyen zusammen kamen, so besann sich nur einer auf ein Wenn; als: Wenn ihr so gesagt habt, so sagte ich so; und dann schlugen sie ein, und schwuren Bruderschaft. O! das Wenn ist der beste Friedensstifter; es steckt eine Wunderkraft im Wenn. *)

Jagues. Ist das nicht ein seltsamer Bursche, gnädigster Herr? Er ist zu allem gut, wenn er schon ein Narr ist.

Rüpel. Er verbirgt sich hinter der Narrheit, wie

*) Dr. Warburton bemerkt eine Stelle aus dem eben angeführten Buche, in dem Kapitel von den Conditionallügen, wo etwas ähnliches von der Partikel Wenn gesagt wird.

der Bogler hinter seinem Pferde, um so desto
sicherer seinen Witz abzuschließen.

Siebenter Auftritt.

Hymen *), Rosalinde, als ein Frauenzim-
mer, und Celia, zu den Vorigen.

Hymen (singt:)

Dann ist im Himmel Freude,

Wenn zwey getrennten Herzen

Der Friede wieder lacht.

Nimm, Fürst, hier deine Tochter,

Es hat sie dir selbst Hymen

Vom Himmel her gebracht.

Komm, gib dem Jüngling ihre Hand,

Der ganz sein Glück in ihrem Herzen fand!

Rosalinde (zum Herzoge.) Ihnen geb' ich mich
selbst, denn ich bin die Ihrige = = (Zum Orlando.)

Ihnen geb' ich mich selbst, denn ich bin die Ihrige.

Herzog. Wenn ich meinen Augen trauen darf,
so bist du meine Tochter.

*) Rosalinde scheint den übrigen durch Zauberey
herbegebracht zu werden, und wird daher von einem
vermeynnten geistigen Wesen, unter dem Charakter des
Hymen, eingeführt. = = Johnson.

Orlan
so bist du

Phob

Gestalt t

Rosal

haben, i

will keine

(Zu Phobe.

so sollt

Hym

C

Hie

Du

Gl

St

Un

D

D

D

D

D

D

D

D

D

Orlando. Wenn ich dieser Gestalt trauen darf,
so bist du meine Rosalinde.

Phöbe. Wenn ich meinen Augen und dieser
Gestalt trauen darf, so fahre wohl, meine Liebe!

Rosalinde (zum Herzoge.) Ich will keinen Vater
haben, wenn Sie es nicht sind. (Zu Orlando.) Ich
will keinen Gemahl haben, wenn Sie es nicht sind.
(Zu Phöbe.) Und wenn ich jemals eine Frau nehme,
so sollt Ihr's seyn.

Symen.

Still! ich leide keinen Streit;
Hier auch stift' ich Einigkeit.

Dünkt es euch nicht wunderbar?

Gleich ein vierfach Ehepaar
Steht vor meinen Augen hie,
Und mein Band vereinigt sie.

(Zu Orlando und Rosalinde.)

Dich und dich entwehrt kein Schmerz.

(Zu Oliver und Celia.)

Du und du bist Herz in Herz.

(Zu Phöbe.)

Du mußt dich für ihn bequemen,
Oder sonst ein Mädchen nehmen.

(Zum Häpset und Audrey.)

Ihr seyd Unzertrennlche,
Wie der Winter und der Schnee.

so desfo

enzim-
n.

fand!

ch mich

Orlando.)

Ihrige.

en darf,

Bauberey

n einem

ter des

Daß die Ehen nun gelingen,
Wollen wir ein Brautlied singen!

Lied.

Freuen ist der Juno Krone,
Dreymal selig ist dieß Band!
Land und Stadt bevölkert Hymen;
Singt, o singt den Ehestand!
Ehr' und Ruhm steig' in der Opferwolke
Hymen auf, dem Gott von jedem Volke!

Herzog (zu Cella.) O! meine liebste Nichte,
sey mir willkommen! nicht weniger willkommen,
als meine eigne Tochter.

Phöbe. Ich will mein Wort nicht wieder zu-
rücknehmen. (Zu Silvio.) Hier hast du meine Hand.
Deine Treue bezwingt meinen Eigensinn.

Achter Auftritt.

Jakob de Boys zu den Vorigen.

Jakob de Boys. Gönnet mir Gehör nur für
zwey oder drey Worte. Ich bin der zweyte Sohn
des alten Sir Roland, und bringe dieser schönen
Gesellschaft die Zeitung, daß Herzog Friedrich, auf
die Nachricht, daß alle Tage sehr verdienstvolle

Männer
sehnliche
Absicht,
fangen zu
an die G
er einen
redungen
Welt zu
Bruder
demselbe
Güter u
für sehe

Herz
deinen R
einen se
mächtig
Dingen
demselb
ein Jed
viel sch
ten hab
ten Gli
uns the
zugefall

Männer sich in diesen Wald begaben, eine ansehnliche Macht auf die Beine brachte, in der Absicht, sie hieher zu führen, seinen Bruder gefangen zu nehmen, und zu tödten. Allein da er an die Gränzen dieses wilden Gehölzes kam, traf er einen Einsiedler an, der, nach einigen Unterredungen, ihn bewog, seinem Vorsatze und der Welt zu entsagen, die Krone seinem verbannten Bruder zu vermachen, und allen denen, die mit demselben vertrieben worden, ihre eingezogenen Güter wieder zu geben. Daß dieß wahr sey, dafür stehe ich mit meinem Leben!

Herzog. Willkommen, junger Mann! du bringst deinen Brüdern ein schönes Hochzeitsgeschenk, dem einen seine eingezogenen Güter, dem andern ein mächtiges Fürstenthum. Ist laßt uns vor allen Dingen in diesem Walde das vollziehen, was in demselben einen so guten Anfang nahm; dann soll ein Jeder von diesem glücklichen Haufen, die so viel schwere Tage und Nächte mit uns ausgehalten haben, die Vortheile unsers wieder hergestellten Glücks, Jeder seinem Stande gemäß, mit uns theilen. Unterdessen vergeßt die uns außs neue zugefallene Würde, und kehrt zu unsern ländlichen

wolke
Volke!
Nichte,
kommen,

wieder zu
ne Hand.

f.
ten.

e nur für
te Sohn
e schönen
vrich, auf
ienstvolle

Freunden zurück! Macht Musik! und ihr Bräute und Bräutigame insgesammt fangt den fröhlichen Tanz an!

Jaques. Gnädigster Herr, mit Ihrer Erlaubniß, wenn ich recht gehört habe, so hat Herzog Friedrich das Klosterleben erwählt, und dem Hofe gute Nacht gegeben?

Herzog. Ja, das hat er.

Jaques. Ich will also zu ihm. Bey dergleichen Neubekehrten giebt es Gelegenheit viel zu hören, und viel zu lernen. (Zum Herzoge.) Ich überlasse Sie Ihrer ehemaligen Würde; Sie haben dieselbe durch Ihre Geduld und Tugend wohl verdient. (Zu Orlando.) Sie Ihrer Geliebten; Ihre treue Liebe macht Sie ihrer werth; (zu Oliver.) Sie Ihren wiedergeschenckten Gütern, Ihrer Liebe, und Ihren großen Verwandten; (zu Elvius.) Euch einem lang und wohlverdienten Brautbette; (zum Säpelt.) Und dich einem zänkischen Ehestande; denn deine Liebesreise ist nur auf zwey Monate verproviantirt. Und so beginnt eure Freuden; ich bin für ganz andre, als fürs Tanzen.

Herzog. Bleib, Jaques, bleib!

Jaques. Ich würde nur lange Weile dabey
ha

haben. I
zurückzieh
ferner zu

Herzog
Eure Be
hoffen, i

Rosal
zimmer
nicht un
der Pro
ein gute
auch ric
Epilog
man doc
te Sche
gute Ep
daran,
noch E
sagen k
ler;
mich se
(D

haben. Ich will mich in Ihre verlassene Höhle zurückziehen, und dort erwarten, was Sie mir ferner zu befehlen haben.

(Er geht ab.)

Herzog. Fangt an! fangt an! = = Wir wollen Eure Vermählung so vergnügt anfangen, als wir hoffen, daß sie bis zum Ende dauern werde.

E p i l o g.

Rosalinde. Es ist eben nicht Mode, ein Frauenzimmer als Epilogus zu sehen; aber doch wohl nicht unschicklicher, als wenn eine Mannsperson der Prologus ist. Hat es seine Nichtigkeit, daß ein guter Wein keines Kranzes bedarf, so ist's auch richtig, daß ein gutes Schauspiel keinen Epilog braucht. Allein bey gutem Weine pflegt man doch einen guten Kranz auszuhängen; und gute Schauspiele fallen desto besser aus, wenn sie gute Epilogen haben. Aber wie schlimm bin ich daran, da ich weder ein guter Epilogus bin, noch Euch viel zum Vortheil eines guten Stückes sagen kann! Ich sehe nicht aus, wie ein Bettler; also wird das Betteln sich nicht für mich schicken. Das einzige Mittel wird seyn, Euch

(Dritter Band.)

¶

zu beschwören; und damit will ich bey dem Frauenzimmer den Anfang machen. Ich beschwör' Euch, ihr Frauen, bey der Liebe, die Ihr zu den Männern hegt, so viel von diesem Schauspiele zu billigen, als ihnen gefällt; und Euch, ihr Männer, beschwör' ich bey der Liebe, die Ihr zu den Frauen habt = denn an euerm Liebäugeln seh' ich, daß keiner unter Euch sie haßt = so viel zu billigen, als ihnen gefällt; so wird zwischen Euch und den Frauen der Beyfall des Stücks entschieden. War' ich ein Frauenzimmer *), so wollt' ich so viele von Euch küssen, als Härte hätten, die mir gefielen, Gesichter, die ich leiden könnte, und einen Athem, der mir nicht zuwider wäre; und ich weiß gewiß, alle die, welche gute Härte, oder gute Gesichter, oder einen angenehmen Athem haben, werden mir für mein gütiges Anerbieten eine gute Nacht wünschen, wenn ich mich ihnen empfehle.

*) Man muß wissen, daß zu Shakespears Zeiten die Frauenzimmerrollen allemal von verkleideten jungen Mannspersonen gespielt wurden. = Hammer.

